Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 544. **Mittwoch** den 24. October 1894. 88. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentlich ausgeschriebene Herstellung einer **Schleuse 3. Classe im Thomasgäßchen** hier ist vergeben worden.

Die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber werden deshalb auf ihren bezügl. Angeboten hierdurch entlassen.

Leipzig, am 16. October 1894.

Ic. 4912. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
2237. Dr. Georgi. Leidig.

Feld- und Wiesenverpachtung.

Folgende der Stadtgemeinde gehörige Grundstücke
in der Flur Leipzig
1) Abthl. 2 der sog. Connewitzer Bauernwiesen von 2 Acker 203 □R. — 1 ha 59,16 a,
2) Abthl. 21 der sog. Marktübter Viehweide, rechts vom Leutzscher Wege, von 3 Acker 221 □R. — 2 ha 6,80 a,
in der Flur Leutzsch
von den sog. Frauenwiesen
3) Abthl. 1 von 9 Acker 56 □R. — 5 ha 8,46 a,
4) „ 2 „ 7 „ 156 □R. — 4 „ 16,17 „

Flächengehalt sollen
Dienstag, den 30. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
im alten **Polizeiamtsgebäude, Reichsstraße Nr. 3, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 22,** und zwar diejenige unter 3, zur Feldwirthschaft und diejenigen unter 1, 2 und 4, zur Gras-, Heu- und Grummetnutzung, mit Ausschluß jeder anderen Benutzungsweise vom künftigen Jahre an
die Wiese unter 1, auf 6 Jahre bis mit 1900,
die Grundstücke unter 2—4, auf 9 Jahre bis mit 1903
an die **Meistbietenden verpachtet** werden.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen, sowie die betreffenden Situationspläne liegen in der Geschäftsstelle unserer Oekonomie-Inspection, Johannisplatz Nr. 10, zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, am 19. October 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 388. 3659 Dr. Georgi. Krambiegel.

Erledigt

hat sich unsere Bekanntmachung vom 1. Juni a. c. betreffend den Selterswasserfabrikanten **Wilhelm Richard Reinhard.**

Leipzig, den 16. October 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armen-Amt, Abth. II.
A. R. VI, 1144g. Hentschel. Meyer.

Erledigt

hat sich unsere Bekanntmachung vom 29. vorigen Monats, den Handarbeiter **Oscar Theodor Dietrich** und dessen Ehefrau **Florentine Emilie** geb. **Arnitz** betreffend.

Leipzig, den 19. October 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armen-Amt, Abth. IVa.
A. R. IVa 1694. Hentschel. Hr.

Israelitische Religionsgemeinde.

Anmeldungen zum **Confirmanden-Unterricht** nimmt der Unterzeichnete im Laufe dieses Monats entgegen. Die Besprechung mit den **Confirmandinnen** wegen Fortsetzung der Unterrichtsstunden findet Donnerstag, den 25. October, im kleinen Sitzungssaale des Synagogengebäudes statt. — Den Fortbildungs-Religionsunterricht für **reifere Knaben,** die wiederholt das vorgerückte Lebensjahr zurückgelegt haben, ertheilt der Unterzeichnete regelmäßig **Sonntags von 10 bis 11 Uhr** Vorm. in der Ersten höheren Bürgerschule. **Anmeldungen** neuer Schüler werden **jederzeit** entgegengenommen.

Leipzig, October 1894.

Rabbiner Dr. Borges.

Adolf Lette und der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Classen.

S. C. Wenn der älteste deutsche Verein für Arbeiterwohlfahrt, der „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Classen", am 25. October sein 50jähriges Bestehen feiert, so hat er an diesem Tage in Dankbarkeit vor Allem zweier seiner Führer zu gedenken, des ehemaligen Präsidenten des preußischen Revisionscollegiums für Landescultursachen Dr. **Wilhelm Adolf Lette** und des gegenwärtigen Vorsitzenden, Wirkl. Geh. Justizraths Professors Dr. **von Gneist.** Der opferwilligen Thätigkeit des Letztgenannten um die Entwickelung des Centralvereins während der ganzen zweiten Hälfte seines Bestehens ist bereits gedacht worden. Heute möchten wir an die Verdienste Lette's um den Centralverein erinnern. Von 1849 an, d. h. ein Jahr nach Beginn der Vereinsthätigkeit, unter von Viebahn's Leitung (der Verein hatte bis 1848 auf die Bestätigung seines Statuts warten müssen), bis zu seinem Tode, 1868, also fast volle 20 Jahre, befand sich das Steuerruder des Vereins in Lette's Händen.

Am 10. Mai 1799 zu Kienitz in der Neumark als Sohn eines Landmannes geboren, befand sich Lette, als er an die Spitze des Vereins trat, gerade im kräftigsten Mannesalter. In Folge seines offenen Wesens, seiner lauteren Gesinnung, seines energischen, muthvollen, aber auch menschenfreundlichen und liebenswürdigen Charakters in weiten Kreisen beliebt und hochgeehrt, sowohl als Mensch, wie als Beamter und Politiker, konnte es nicht fehlen, daß Lette einen großen Kreis Freunde und Anhänger für eine von ihm als Bedürfniß empfundene planmäßige Förderung des Volkswohls zu gewinnen wußte. Den Ausgangs- und Sammelpunct für eine solche Wirksamkeit fand Lette zunächst im Centralverein. Mit einer Arbeitskraft ohne Gleichen ausgestattet, die ergänzt wurde durch ein bewunderungswürdiges Organisationstalent, leitete er die Vereinssitzungen, schrieb Denkschriften und arbeitete an Plänen, nicht nur die Hand- und Fabrikarbeiter, sondern auch die Handwerker, die Frauen, die Kinder zu erziehen, zu berathen, zu stützen. So gründete Lette, nachdem er im Centralvereinsorgan eine Denkschrift „Ueber die Organisation der gewerbtreibenden Classen" (Mitth. 1849, Heft 2, S. 18—32) veröffentlicht, den Berliner **Handwerkerverein,** der unter seiner Führerschaft mit der Elite des Handwerkerstandes die angesehensten Gelehrten, Politiker und Schriftsteller zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen wußte. Eine 1865 dem Centralverein überreichte Denkschrift „Ueber die Eröffnung neuer und die Verbesserung der bisherigen Erwerbsquellen für das weibliche Geschlecht", in welcher Lette auch der wirthschaftlichen Ausbildung der Mädchen und Frauen der arbeitenden Classen bereits warm das Wort redet, führte zur Bildung des „Vereins für die Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts". Beide Vereine wirken noch jetzt segensreich, letzterer als „Letteverein" von der Tochter des Begründers, Frau Schepeler-Lette, musterhaft geleitet.

Noch eine ganze Reihe von humanen und gemeinnützigen Einrichtungen und eine Anzahl in dieser Richtung thätiger Vereine verdanken hauptsächlich in Folge der Lette'schen Einwirkung dem Centralverein entweder ihre Entstehung oder doch eine thatkräftige Förderung. Wir führen hier nur auf: die „Pestalozzistiftung", den „Frauenverein für Fröbel'sche Kindergärten", den „Central-Darlehnscassenverein", den „Unionsverein", die „Gemeinnützige Baugenossenschaft" u. s. w. Auch für den „Volkswirthschaftlichen Congreß" fanden die Vorerörterungen und wichtige Anregungen im Centralverein statt (Schulze-Delitzsch's Aufsatz „Ein deutscher Congreß für die Arbeiterfrage" steht in der „Zeitschrift" des Centralvereins 1858, S. 11—16). An der Spitze der Unterschriften des Aufrufes zur Gründung desselben steht Lette's Name. Seine Referate und Reden für den volkswirthschaftlichen Congreß und andere Congresse veröffentlichte Lette in dem Organ des Centralvereins, so z. B. „Bericht über den Zustand der Armen- und Arbeiterbevölkerung im preußischen Staate" für den internationalen Wohlthätigkeitscongreß (1857, S. 311—380), Rede über die Aufgaben des volkswirthschaftlichen Congresses (1863, S. 104), Rede im volkswirthschaftlichen Congreß über die Richtung des deutschen Geistes auf bürgerliche Freiheit und politische Einheit (1863) ꝛc. Andere von ihm an gleicher Stelle veröffentlichte Arbeiten zeigen die Vielseitigkeit seiner gemeinnützigen Wirksamkeit. Wir finden dort noch längere Abhandlungen über innere Colonisation (1849), Altersversicherung der Arbeiter (1849 u. 63), Armenwesen (1857, 63 u. 64), Löhne der Arbeiter (1864), Hilfscassenwesen (1853 u. 60), Freizügigkeit (1863 u. 67), Freiheit der Arbeit (1859), Genossenschaftswesen (1863, 64 u. 68), Wohnungsfrage (1864 u. 67), Schiedsgerichte (1865), Sparcassenwesen (1852, 53 u. 63), Grundbesitzverhältnisse (1859) ꝛc.

Was Adolf Lette dem Centralverein während eines halben Menschenalters gewesen ist, dürfte obige Skizze erkennen lassen. Er war in demselben nicht nur einfacher Vorsitzender, er hing mit besonderer Liebe an ihm. Hatte er doch von ihm, als seinem ersten gemeinnützigen Arbeitsgebiete, viele moralische Unterstützung und anderweite Mittel für seine weitverzweigten Unternehmungen erhalten. Allerdings weiß sein treuer Mitarbeiter, der Redacteur des Vereinsorgans, Karl Brämer, in seinem trefflichen Nekrolog über Lette (Arbeiterfreund 1868, 257—361) zu melden, daß letzterer „sich oftmals doch über den langsamen, ja theilweise rückläufigen Gang beklagte, welchen die Hebung der nichtbesitzenden Bevölkerung nahm, über die schwere Zugänglichkeit der Masse des Volks für sittliche Einflüsse, über die Hemmungen, welche Unverstand und Mißverständniß noch mehr als böser Wille an die besten Absichten hängen". Trotzdem ließ Lette bis in sein hohes Alter den so oft bewährten Muth nicht sinken. Noch wenige Tage vor seinem Tode, welcher am 3. December 1868 erfolgte, schreibt Max Ring in der „Gartenlaube" (1868, S. 792) über „unsern Präsidenten", wie Lette in ganz Berlin von Alt und Jung genannt wurde: „Wenn man in Berlin der Sitzung irgend eines wohlthätigen Vereins für das Gedeihen und die Fortbildung des Volkes beiwohnt, so wird man gewöhnlich auf dem Ehrensitze des Präsidenten einen älteren, kleinen, elastisch beweglichen Herrn erblicken, dessen faltenreiches intelligentes Gesicht einen hohen Grad von liebenswürdiger Gutmüthigkeit und herzgewinnender Humanität bekundet." Ring's Biographie wurde zum Nekrolog; als sie aus der Druckerei kam, hatte der bis an sein Lebensende unermüdlich für das Volkswohl wirkende Lette schon seine Augen für immer geschlossen.

Ein Vierteljahrhundert ist seit Lette's Tod vergangen. Hoffen wir, daß noch viele gleiche Zeitspannen sein Andenken und sein Wirken festhalten werden. Denn die wechselnden Erscheinungen sind nur Schatten. In allen wechselnden Gestalten der Dinge sorgt ein höherer Geist dafür, daß von Allem, was erarbeitet ist, nichts untergehe und verschwinde. Es ist eine ewige große Kette, welche Geschlechter und ihre Gedanken mit einander verbindet und jeden wahren und großen Gedanken fruchtbar macht im Geiste der Mitmenschen und Mitbrüder". Diese eigenen Worte Lette's, zum Stiftungsfeste seines Handwerkervereins 1865 gesprochen, passen auf Niemanden besser, als auf ihn selbst, sein uneigennütziges, hingebendes, liebevolles, gemeinnütziges Wirken. Ehre und Dank seinem Andenken!

Deutsches Reich.

§ **Leipzig,** 23. October. Auf dem socialdemokratischen Parteitage hat, wie wir nachträglich aus der „Frankf. Ztg." ersehen, „Genosse" Weniger aus Harburg eine Lanze für die „benedeiten" Redacteure gebrochen, indem er bat, man möge doch auch an ihre „Gefängnißleiden" denken. „Genosse" Weniger hat offenbar vergessen, daß — um von anderen gar nicht zu sprechen — die beiden höchstbesoldeten socialdemokratischen Redacteure, Herr Liebknecht in Berlin und Herr Schönlank in Leipzig, als Redacteure gar nicht in die Lage kommen können, „Gefängnißleiden" zu erdulden. Diese beiden Koryphäen halten sich bekanntlich Sitzredacteure, die für bedeutend weniger Silberlinge, als die unverantwortlichen Hintermänner unter dem Zwange der „Lebensbedingungen der bürgerlichen Gesellschaft" widerwillig annehmen, verpflichtet sind, „Gefängnißleiden" über sich ergehen zu lassen.

C. H. **Berlin,** 23. October. Es hat die Agitateren immer geschmerzt, daß, wenn ein Streik ausbrach, die Lehrlinge ruhig weiter arbeiteten. Mit Hülfe der Lehrlinge der älteren Jahrgänge konnten wenigstens die nothwendigsten Arbeiten ausgeführt werden, und hierdurch wurde die Position wesentlich zu Ungunsten der Streikenden verschoben. Das soll nun nach dem Willen der Hetzer anders werden. Ein Anfang wurde bereits in Stettin gemacht; als dort vor einem halben Jahre die Steinsetzer, welche jetzt übrigens noch weiter streiken, die Arbeit niederlegten, erklärten sich die Lehrlinge solidarisch mit den Gesellen und schließen sich, unmittelbar nachdem sie zu Gesellen gesprochen waren, den streikenden „Brüdern" an. „Ein Bravo den Braven", schreibt die gesammte socialdemokratische Presse, und die siebzehnjährigen Burschen in Stettin sollen auf dieses „Bravo" nicht wenig stolz gewesen sein. Aber das Stettiner Beispiel ist ziemlich vereinzelt geblieben. Nur in Oesterreich haben die Genossen die Lehrlinge zu Versammlungen einberufen und die „Welt hat das erhebende Schauspiel sehen können, daß die Gründung eines Vereins junger Hilfsarbeiter beschlossen wurde." Hinter den Wienern mögen natürlich die Berliner nicht zurückbleiben; wenn ihre Leuchten aus Frankfurt a. M. zurückgekehrt sind, dann wird man auch in Berlin mit der „epochemachenden Gründung" eines Vereins jugendlicher Hülfsarbeiter vorgehen. Vielleicht erlauben sich jedoch die Meister und die Eltern auch ein Wort mitzusprechen; denn daß die Lehrlinge, welche einem solchen Vereine angehören und hier socialdemokratische Propaganda treiben, weniger Lust zur Arbeit und mehr Neigung zur Unbotmäßigkeit zeigen werden, ist selbstverständlich.

* **Berlin,** 23. October. Bekanntlich haben auch diesmal wieder gewisse Blätter nicht eifrig genug für die Abschaffung der Sedanfeier eintreten können, und als gleichzeitig in den französischen Zeitungen das Gerücht auftauchte, Kaiser Wilhelm habe diese Abschaffung vom nächsten Jahre ab beschlossen, verstärkte das den Eifer der angeblich Deutschen noch um ein Bedeutendes. Da jenen Herren gerade das Gefühl zu fehlen scheint, das nach einem (französischen!) Sprichworte jedem Wohlgearteten angeboren ist, die Liebe zum Vaterlande, so sei zu ihrem Frommen aus den „Allg. Blätt." die Ansicht einer in französischer Sprache erscheinenden Zeitung, des „Journal de Genève" (politisch conservativ und strenggläubig), über die deutsche Sedanfeier hier mitgetheilt: „Das Gerücht, daß der Kaiser Wilhelm beschlossen habe, vom nächsten Jahre ab die Feier des Sedantages abzuschaffen, ist kaum wahrscheinlich. Der angeführte Beweggrund bestände in dem Wunsche, die nationale Empfindlichkeit der Franzosen durch die Unterdrückung einer Feier zu schonen, welche peinliche Erinnerungen in ihnen wachruft. Das hieße internationale Rücksichten auf die Spitze treiben. Wir sehen in der That nicht, daß irgend ein Volk es unterläßt, aus Rücksicht für die Gefühle des Nachbars seine Jahrestage zu feiern, und es ist für Franzosen nicht beleidigender, Deutschland das Andenken von Sedan feiern zu sehen, als es für Deutsche ist, Frankreich das Andenken an Coulmiers oder Châteaudun feiern zu sehen. Darin liegt weder eine Beleidigung, noch eine Herausforderung: Jeder hat das Recht, seines Ruhmes zu gedenken und seine Todten zu beweinen."

* **Berlin,** 23. October. Wie die Deutschen im Auslande über die Nothwendigkeit der Verstärkung unserer Flotte durch den Bau schneller Kreuzer denken, dafür liefert wieder einen Beweis ein Brief aus Honolulu, den ein dort ansässiger, aus Wernigerode gebürtiger Herr an die „Wernigeroder Zeitung" gerichtet hat. In diesem Briefe heißt es: „Wir Deutschen haben hier eine große Freude gehabt: am 5. September kamen zwei deutsche Kriegsschiffe, die „Arcona" und die „Alexandrine", hier an und am 7. September noch die „Marie", nur, um in aller Eile Kohlen und Proviant einzunehmen und dann die Reise über Japan nach Korea fortzusetzen, um dort die deutschen Interessen zu vertreten. Hier war seit zehn Jahren kein deutsches Kriegsschiff gewesen, und Sie können sich unsere Freude ausmalen, als die Schiffe hier so überraschend eintrafen. Es ist wirklich ein Jammer, daß unsere Flotte, d. h. was Kreuzer anbelangt, auf einem so wenig zeitgemäßen Standpunct steht, um deutsche Interessen genügend vertreten zu können, und es würde für den deutschen Handel und für das Ansehen der Deutschen im Auslande ein großer Vortheil sein, wenn dies baldmöglichst — ehe es zu spät ist — geändert würde. In der letzten Reichstagssession sind die Regierungsvorlagen zum Bau neuer Kreuzer — diese Classe von Schiffen sind nur im überseeischen Auslande zu verwenden — gestrichen, und irgend Jemand, der Nationalgefühl besitzt und sich sagt, daß der Vortheil der Deutschen im Auslande auch dem Vaterlande zu Gute kommt, sollte jemals einem Mann seine Stimme geben, der gegen die obigen Regierungsvorlagen gestimmt hat? Der deutsche Handel im Auslande kann nur blühen, wenn den Leuten, die ihn betreiben, der dazu nöthige Schutz gewährt wird, und dies kann nicht wohl durch ein Consulat geschehen, vielmehr nur dadurch, daß ab und zu ein Kriegsschiff sich in den verschiedenen Ländern zeigt. Man glaubt gar nicht, was dies für einen moralischen Eindruck ausübt. Diese drei Kriegsschiffe, die hier waren, kamen von Chile. Um nach Korea zu segeln, brauchen sie etwa acht Wochen und legen während dieser Zeit 5400 englische Meilen, also etwa ein Viertel vom ganzen Erdumfang, zurück. Was kann den Deutschen in Korea bis zur Ankunft der Kriegsschiffe für Schaden zugefügt werden, ganz abgesehen davon, daß die Deutschen in Südamerika, wo es immerfort unruhig ist, von allem Schutze entblößt sind!"

Y. **Berlin,** 23. October. (Telegramm.) Der **Kaiser** hörte heute früh von 8 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militair-Cabinets v. Hahnke, arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef des Geheimen Civil-Cabinets, Dr. v. Lucanus, nahm hierauf die Marine-Vorträge entgegen und empfing dann noch den Staatssecretair des Innern, Dr. v. Bötticher, zum Vortrag. Zur Frühstückstafel, welche um 1 Uhr stattfand, war der General der Infanterie, Generaladjutant v. Wilmsche mit einer Einladung beehrt worden. Nachmittags gedachte sich der Kaiser gegen 3 Uhr nach Berlin zu begeben, hier das Atelier des Bildhauers Huntrieser zu besuchen und sodann nach dem königlichen Schlosse zu fahren, woselbst eine Künstler-Conferenz stattfinden wird. Gegen 6 Uhr Abends erfolgt die Abreise des Kaisers nach Liebenberg, der Besitzung des Deutschen Botschafters in Wien, wo der Kaiser einige Tage zur Jagd verweilen wird. — Die **Kaiserin** wird heute Abend um 10 Uhr 30 Minuten die Reise nach Glücksburg bezw. Schleswig antreten. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich begeben sich heute Abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge von der Wildparkstation nach Darmstadt zurück. — Der Großherzog von Baden hat sich gestern Abend von den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais verabschiedet und ist mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Karlsruhe zurückgereist. Prinz Heinrich geleitete ihn bis zur Wildparkstation.

✉ **Berlin,** 23. October. (Telegramm.) Die von der „Nordsee-Zeitung" und der „Kreuzzeitung" gebrachte Nachricht, daß der **Kaiser** die **Bereithaltung der Yacht „Hohenzollern"** befohlen habe, entbehrt nach eingezogener Erkundigung jeder Begründung. Dasselbe gilt auch von der Nachricht, daß Sr. M. S. **„Wörth"** zur Begleitung der „Hohenzollern" vorbereitet werde.

✂ **Berlin,** 23. October. (Telegramm.) Der **Kaiser** ist heute Nachmittag gegen 3 Uhr beim **Reichskanzler** vorgefahren und abgestiegen.

B. **Berlin,** 23. October. (Privattelegramm.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Köln berichtet die „Köln. Ztg.", auf Anregung des **Reichskanzlers Grafen Caprivi** würden voraussichtlich die stimmführenden Mitglieder der deutschen Staaten behufs Besprechung von Maßregeln zur schärferen Bekämpfung der Umsturzparteien zusammentreten.

B. **Berlin,** 23. October. (Privattelegramm.) Wie die „Post" erfährt, hat der Großherzog von Baden dem **König von Serbien** das Großkreuz vom Orden der Treue verliehen. Der serbische Gesandte Boghitschewitsch erhielt den Kronenorden erster Classe.

B. **Berlin,** 23. October. (Privattelegramm.) Die „Post" bestätigt, daß in maßgebenden Kreisen die allgemeine Stimmung für die Berufung gegen das Urtheil der Disciplinarkammer gegen den **Kanzler Leist** ist; ein fester Beschluß werde indeß erst nach Ausfertigung des Erkenntnisses gefaßt werden.

B. **Berlin,** 23. October. (Privattelegramm.) Der Flügeladjutant des Kaisers, Oberstlieutenant Graf **v. Häseler,** ist als Nachfolger des Obersten v. Deines zum Militairattaché bei der deutschen Botschaft in Wien ernannt worden. Der Graf siedelt am 1. November nach Wien über.

‡ **Berlin,** 23. October. (Telegramm.) **v. Habe,** bisher im türkischen Dienste, wurde mittels Allerhöchster Ordre unter Versetzung zu den Officieren von der Armee mit dem Range eines Brigade-Commandeurs zum 5. Armeecorps nach Posen commandirt. (Wiederholt.)

— An dem Diner beim Reichskanzler, welches er Sonnabend zu Ehren der Danziger Deputation gab, nahmen 20 Personen Theil. Oberbürgermeister Dr. Baumbach saß rechts, Stadtverordneten-Vorsteher Steffens links vom Kanzler, dem Minister von Boetticher gegenüber saß. Rechts von diesem saß Stadtrath Roemer, links Geh. Commerzienrath Damme. Außerdem waren Reichsschatzsecretair Graf Posadowsky und der Staatssecretair des Marine-Amtes, Vice-Admiral Hollmann, sowie andere hochgestellte Persönlichkeiten und verschiedene Herren aus Hamburg, welche wegen einer anderen Angelegenheit dem Reichskanzler gewesen waren, anwesend. Die Adresse lag auf einem Seitentisch und fand allgemeinen Beifall. Auch Graf Caprivi äußerte wiederholt seine Freude und Anerkennung über den kunstvollen Ehrenbürgerbrief.

— Der Etat der Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen veranschlagt, wie die „Frankf. Ztg." meldet, die Einnahmen für 1895/96 auf zusammen 616 169 550 ℳ, das ist weniger gegen den vorjährigen Etat 5 766 010 ℳ. Dieses Minus entsteht dadurch, daß der Ertrag der Zölle um 9 064 000 ℳ geringer veranschlagt ist, als im Vorjahre, nämlich auf 340 612 000 ℳ. Dabei ist der Handelsvertrag mit Rußland und die Aufhebung des Identitätsnachweises maßgebend. Außerdem ist die Verbrauchsabgabe für Branntwein infolge der neuen Contingentirung um 1 136 000 ℳ geringer veranschlagt, als im Vorjahr, nämlich auf 98 957 000 ℳ. Die übrigen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern ergeben ein Plus und sind folgendermaßen veranschlagt: Tabaksteuer 11 331 000 ℳ, d. h. 249 000 mehr; Zuckersteuer 77 097 000 ℳ, d. h. 1 691 000 ℳ mehr; Salzsteuer 43 657 000 ℳ, d. h. 915 000 ℳ mehr; Maischbottich-, Branntwein- und Materialsteuer 18 820 000 ℳ, d. i. 832 000 ℳ mehr; Brausteuer und Uebergangsabgabe 25 603 000 ℳ, d. i. 747 000 ℳ mehr; Aversen für Zölle und Verbrauchssteuern 62 550 ℳ.

* **Varzin,** 22. October. Wie mehrfach gemeldet wird, läßt das Befinden der Fürstin **Bismarck** wieder viel zu wünschen übrig.

* **Rostock,** 29. October. Major v. Wissmann, der früher hier in Garnison stand, schreibt an den „Rostocker Anzeiger": Ich heirathe am 20. November und gehe dann gleich nach dem Süden. Wegen meiner Absichten theile ich mit, daß ich Beamter bin und bleibe und daher nur Befehle oder Aufträge auszuführen habe.

* **Dortmund,** 22. October. Gegen die von dem königlichen Oberbergamte in Dortmund neuerdings erlassenen bergpolizeilichen Anordnungen gegen Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen für die einzelnen Schlagwettergruben war seitens verschiedener Zechen Recurs eingelegt worden. In acht Fällen ist bereits die höhere Entscheidung erfolgt, und zwar sind die Recurse abgewiesen worden.

* **Liegnitz,** 22. October. Nachdem der hiesige liberale Wahlverein mit 31 gegen 17 Stimmen den Anschluß an die freisinnige Volkspartei beschlossen hat, dürfte eine Spaltung im Verein eintreten. Der bekannte Pastor Ziegler trat bereits aus.

* **Weimar,** 22. October. Die Nachrichten über den Verlauf der Reise des Erbgroßherzogs lauten sehr günstig. Das erbgroßherzogliche Paar ist nach den gestern Abend eingegangenen Nachrichten am Sonntag glücklich in Lugano angelangt. Dort dürfte ein oder zwei Tage Aufenthalt gemacht werden, nach welchem dann die Reise nach Pegli fortgesetzt wird, woselbst der Großherzog mit dem Erbgroßherzog und der Frau Erbgroßherzogin zusammenzutreffen gedenkt. Der Erbgroßherzog hat die Reise bisher gut überstanden.

✕ **Weimar,** 22. October. Unser weimarisches Landtagswahlrecht kann gar nicht besser beleuchtet werden, als durch die in den letzten vier Wochen in unserer Residenzstadt

SLUB
Wir führen Wissen.